

NIEDERSACHSENS HOSPIZE IN BEWEGUNG

Warum es ein Gütesiegel für stationäre Hospize und eine neue Prüfkultur braucht

Matthias Peterek, Uhlhorn Hospiz Hannover

In den letzten Jahren haben sich in Niedersachsen etliche stationäre Hospize gegründet, weitere sind in Planung. In Altenpflegeeinrichtungen werden Hospizzimmer eingerichtet, Krankenhäuser richten Hospizbetten ein. Da der Begriff stationäres Hospiz nicht geschützt ist, können Betroffene nicht erkennen, was sich hinter dem Namen verbirgt.

Es stellt sich die Frage, ob überall da, wo „Hospiz“ an der Tür steht, auch ein stationäres Hospiz dahinter ist. Wie können Betroffene und ihre Angehörigen erfahren, dass der Hospizgedanke auch in den einzelnen Einrichtungen gelebt wird? Und was macht ein Hospiz eigentlich zum Hospiz?

Aus diesem Antrieb heraus und mit diesen Fragen hat sich die Hospiz Landesarbeitsgemeinschaft Niedersachsen (LAG Nds.) auf den Weg gemacht, ein geeignetes Prüfverfahren für stationäre Hospize zu entwickeln und ein Gütesiegel zu vergeben. Unter der Anleitung, Beratung und Begleitung von Sigrid Hepting und Dr. Stefan Ackermann von der Gesellschaft für Ausbildung und Beratung München (GAB München) entstanden so ein Prüfverfahren und ein Anforderungskatalog, die im Herbst des vergangenen Jahres in Hannover der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Gemeinsam entwickelten 17 erfahrene Hospizmitarbeitende (Pflegefachkräfte, Hospizleitungen, Sozialarbeiter und Seelsorger) stationärer Hospize auf der Grundlage von SORGSAM, dem schon bestehenden Qualitätshandbuch der bundesweiten Hospizarbeit, ein Prüfhandbuch und einen Prüfleitfaden. So wurden praxisnahe Kriterien entwickelt, mit denen die anspruchsvolle, vielschichtige Arbeit in stationären Hospizen sichtbar und überprüfbar gemacht wurde. Gleichzeitig wurden die Teilnehmenden zu Auditierenden für dieses Gütesiegel weitergebildet.

Einen großen Schwerpunkt bei der Erarbeitung des Siegels bildete neben dem bekannten Dreiklang aus Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität die Qualität der Beziehungen – zu den Hospizpatienten, deren Angehörigen, aber auch unter den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden eines Hospizes. Dieser so wichtige Bestandteil für das Gelingen von Begleitungen wird in den bisherigen Prüf- und Zertifizierungsverfahren kaum berücksichtigt. Die Qualität eines stationären Hospizes wird daher anhand von offenen



Das Gütesiegel für stationäre Hospize in Niedersachsen®

Interviews mit Mitarbeitenden und vor allem durch das Wahrnehmen und Beobachten von Alltagssituationen, sogenannten Erschließungssituationen, überprüft.



Gütesiegel für das Hospiz-Haus Celle, in der Bildmitte die niedersächsische Sozialministerin Cornelia Rundt (li.) und Marlies Wegner vom Hospiz-Haus Celle

Durch dieses Vorgehen erhält ein Hospiz die Möglichkeit, anstelle von starren Vorgaben von außen, selbst dafür zu sorgen, wie es die Qualitätsanforderungen im Alltag lebt und sicherstellt. Im Ergebnis beschreiben die Auditierenden in einem qualitativen Bericht die wahrgenommene Wirklichkeit. Daneben bilden festgelegte Mindestanforderungen wie Personalschlüssel, Fachkraftquoten sowie die Einhaltung von Hygienestandards und anderen gesetzlichen Vorgaben einen unerlässlichen Bestandteil des Prüfverfahrens.

Im Prüfleitfaden, der auf der Homepage der Hospiz LAG Nds. veröffentlicht ist, sind die Grundlagen und Hilfen für

den gesamten Auditprozess dargestellt. Neben einer Übersicht über die Erschließungssituationen und Interviews ist hier die Planung, Durchführung und Nachbereitung einer Begehung beschrieben. Für die Auditierenden und auch für die Hospize finden sich im Prüflaufkriterien, mit denen durch teilnehmende Beobachtungen, beispielsweise in Pflegesituationen oder der Übergabe, die Qualität einer Einrichtung ermittelt werden kann. Um einen Einblick in die Abschiedskultur und den Umgang mit ethischen Entscheidungen eines stationären Hospizes zu erhalten, wurden auch hierfür, als weiterer, wichtiger Baustein des Siegels, Anhaltspunkte entwickelt.

Im ebenfalls auf der LAG-Homepage zu findenden Prüflaufhandbuch ist der Weg von der Antragsstellung für das Gütesiegel bis zu dessen Vergabe detailliert dargestellt. Die LAG bietet interessierten Hospizen eine Beratung an, in der vor

Antragsstellung Fragen geklärt und erste, unverbindliche Einschätzungen zur Qualität einer Einrichtung getroffen werden können.

Im September des vergangenen Jahres konnte das Gütesiegel inhaltlich fertiggestellt werden. Wie eingangs erwähnt, wurde es auf einer Fachtagung in Hannover der Öffentlichkeit sowie Persönlichkeiten aus Politik, Krankenkassen, MDK, Hochschulen und anderen vorgestellt. In diesem Rahmen wurde als erstes stationäres Hospiz in Niedersachsen das Hospiz-Haus Celle mit dem Siegel ausgezeichnet. Inzwischen hat das Osnabrücker Hospiz ebenfalls erfolgreich das Gütesiegel erworben.

Weitere Informationen sind unter www.hospiz-nds.de zu finden.

Aus unserer neuen Reihe **Palliative Care verstehen – Band 2**

Interreligiöse SPIRITUALITÄT IM HOSPIZ

Raum und Resonanz geben

Spiritualität – eine der vier Säulen der Hospizarbeit: Der ganze Mensch, der Mensch in seiner Gesamtbefindlichkeit steht im Mittelpunkt.

Jeder Mensch verfügt über spirituelle Ressourcen. Das sensible Wahrnehmen dessen, was ein Gast im Hospiz an spirituellen Empfindungen, Erfahrungen und Erwartungen mitbringt, welche kulturellen, religiösen, biografischen Prägungen sich in seiner Spiritualität niederschlagen, ist wesentlich für spirituelle Begleitung. Es gilt, den je eigenen Zugang zu ermutigen zu dem, was einem Menschen „heilig“ ist, den existenziellen Fragen, ob sie in religiösen oder profanen Zusammenhängen, ausgesprochen oder unausgesprochen, geäußert werden, mit Offenheit und Einfühlungsvermögen, mit Aufmerksamkeit und Respekt zu begegnen.

Interreligiöse Spiritualität im Hospiz meint damit, für Gäste, Angehörige, Betreuende, Begleitende das Hospiz als Ganzes zu einem „geistreichen Raum“ werden zu lassen, zu einem Ort spirituellen Reichtums, gespeist aus vielen verschiedenen Quellen.



Interreligiöse Spiritualität im Hospiz, Raum und Resonanz geben, Palliative Care verstehen – Band 2, Irmgard Icking, kartoniert, Ludwigsburg 2015, 136 Seiten, SW, ISBN: 978-3-941251-83-0, Preis: Euro 29,90 (D)/Euro 30,80 (A)

Bestellungen: Tel.: 07 154 / 13 27 37 oder unter www.hospiz-verlag.de